

Geheimnisse aus den Tiefen der Oberländer Seen

Von Ueli Flück. Aktualisiert am 10.02.2015

Das Redaktionsteam Gisela Straub/Sibylle Hunziker legt ein Jahrbuch 2014 des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee (UTB) vor.



Eine Augenweide. Dank dem Einsatz des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee zirkulieren wieder grosse Hechte zwischen dem Naturschutzgebiet Jägglisglunte und dem Brienersee.

Bild: zvg/Matthias Meyer

Artikel zum Thema

- Epochales Werk in Buch gewürdigt
- Gründlicher Frühlingsputz
- 50'000 Franken für Tierbeobachtungs-«Hide» in der Weissenau

**Der
Schriftsteller
Heinrich**

Federer (1866–1928) nannte Brienz, wo er geboren wurde und seine ersten Lebensjahre verbrachte, das «grosse singende Dorf am See». Peter Santschi schildert im UTB-Jahrbuch, wie der Gesang im 19. Jahrhundert zur touristischen Entwicklung beitrug und in Brienz auch noch heute einen hohen Stellenwert hat.

Bevor die Dampfschiffe auf dem See auftauchten, ruderten anmutige und sangeskundige Schiffermädchen Reisende von Brienz zu den Giessbachfällen. Eine der schönen Schifferinnen – Elisabeth Grossmann – wurde als «la belle batelière de Brienz» gar über die Landesgrenzen hinaus bekannt. «Der Pflege des Gesangs wurde in der Schule Brienz grosse Bedeutung beigemessen», schaut Santschi zurück.

Er erwähnt den Schulmeister Kehrli, der die Lieder seiner Kinder mit dem Alphorn begleitete und Geissmilch ausschenkte, um seine grosse Familie durchzubringen. Santschi: «Die Erkenntnis, dass der verheiratete Lehrer etwas mehr verdienen sollte, als der ledige Feldmauser, hatte sich damals in der Gemeinde noch nicht durchgesetzt.»

Die Jugend im «singenden Dorf» geht nun schon seit über 30 Jahren neue musikalische Wege. Peter Santschi erzählt vom Brienersee-Rockfestival, von Airbäg, den Lausbuben aus dem Luftschuttkeller, die den Nachwuchs-Prix-Walo gewannen, von Container 6, der Band, die vom Briener Baucontainer ins Zürcher Hallenstadion wechselte, und von Katharina Michel: «Vom Familiengesang am Abwaschbecken zum Musicstar im Schweizer Fernsehen». Die Schreibe ist natürlich auch vom «Alpentainer» Marc A. Trauffer, der mit einem neuen «Brienerpurli» seine musikalische Kreativität ein weiteres Mal unter Beweis stellt.

Vom Lauf der Wässer

Der Geologe und Höhlenforscher Philipp Häuselmann verrät Neues von den Höhlen zwischen Thunersee und Hohgant. Bekannt sind momentan über 320 Kilometer Gänge. Der Autor zeigt auf, wohin die Wässer, die im Untergrund verschwinden, fliessen:

- Die St.-Beatus-Höhlen entwässern das Gebiet Beatenberg–Niederhorn–Gemmenalphorn und Oberberg–Bire.
- Die Sieben Hengste und der Hohgant entwässern gegen den Thunersee und kommen in der unterseeischen Quelle des Bätterich und im Gelben Brunnen (Gemeinde Unterseen) wieder zum Vorschein.
- Die Wässer der auf dem luzernischen Boden gelegenen Schrattenfluh fliessen unter dem Emmental hindurch und kommen ebenfalls im Bätterich und im Gelben Brunnen zum Vorschein.

Zweimal Kanderdurchstich

«Ohne die Ableitung der Kander in den Thunersee wäre Thun nur das Zentrum der Region am unteren Thunersee. Dank des Kanderdurchstichs ist Thun eine eidgenössisch geprägte Stadt»,

schreibt Guntram Knauer, der ehemalige Thuner Stadtplaner, in seinem Beitrag, in dem er aufzeigt, wie der Kanderdurchstich die Entwicklung Thuns beeinflusste. Mit dem Kanderdurchstich befasst sich auch der als Gletscher- und Eiszeitenforscher bekannte Christian Schlüchter: «Die Umleitung der Kander in den Thunersee – ein geologisches Langzeitexperiment».

Wasser wird umgeleitet, Wasser verschwindet. Silvio Keller schrieb einen Nachruf auf den Mühlekanal (das Entenärli) in Interlaken.

Pflanzen, Tiere, Geschichte

Franz Rüegeegger (Matten) befasst sich in seinen zwei Beiträgen mit heimischen Pflanzen:

«Schmerwurz, Niele & Co. – Wissenswertes über einige unserer Kletterpflanzen» und «Über die floristische Bedeutung urbaner Ruderalböden am Beispiel der Bahnareale von Interlaken».

«Sogar Flöhe sind im Brienersee einmalig», weiss Sibylle Hunziker und schildert, wie sich diese gegen Fische wehren (oder es versuchen). Heini Hofmann erinnert an das Ruttner, eine uralte Schneepfadtechnik. Und Ulrich Ammann zeichnet die Geschichte des Hotels Interlaken auf: «Von der Klosterpinte zum Viersternhotel».

In ein Jahrbuch gehören Jahresberichte. UTB-Präsident Andreas Fuchs (Interlaken) erwähnt in dem seinem unter anderem einige Projekte, die noch weiterer Abklärungen bedürfen. Vizepräsident Peter Zingg berichtet traditionsgemäss über das Naturschutzgebiet Weissenau–Neuhaus und Hans Fritschi über die Wasservogelzählungen an den beiden Seen.

UTB-Generalversammlung: Freitag, 13. Februar, 15.30 Uhr, Hotel Interlaken. Im Anschluss Referat von Bill Haueter, Spiezer Berufstaucher im Ruhestand: «Abtauchen im Thunersee». (Thuner Tagblatt)

Erstellt: 10.02.2015, 12:49 Uhr

Noch keine Kommentare